

Deggendorf wird Große Kreisstadt

Deggendorfer Geschichte (50) – Verlust der Kreisfreiheit und Eingemeindungen

Von 1879 bis 1940 und von 1948 bis 1972 gehörte Deggendorf neben Landshut, Straubing und Passau zu den kreisfreien Städten in Niederbayern. Die Gebietsreform von 1972 beendete diesen privilegierten Status. Trotz Eingemeindungen erreichte die Stadt nicht die dafür erforderliche Bevölkerungszahl. Sie wurde mit dem Titel Große Kreisstadt entschädigt.

Die Eingemeindung der Umlandgemeinden hat eine Jahrzehnte lange Geschichte. Mit der einsetzenden Industrialisierung im 19. und dem Aufschwung der Wirtschaft im 20. Jahrhundert wuchs Deggendorf allmählich über seine mittelalterlichen Grenzen hinaus. Das Siedlungsgebiet verschmolz mit dem der Nachbargemeinden. Besonders deutlich wurde das bei Schaching, das die Stadt im Westen und Norden umschloss. So lag der Deggendorfer Hauptbahnhof auf Schachinger Gemeindeflur.

Stadt und Umlandgemeinden gerieten in einen Interessenkonflikt. Deggendorf waren ohne Ausweitung seines Territoriums die Entwicklungsmöglichkeiten beschnitten. Die Umlandgemeinden wollten ihre Selbständigkeit, vor allem ihre Steuerhoheit nicht aufgeben.

Die erste Gemeinde, die nach langen Kämpfen dem Anschluss an Deggendorf zustimmte, war Schaching. Die Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern liefen seit Ende des 19. Jahrhunderts. 1902 lehnte das Gemeindegremium der Stadt den Antrag der Schachinger auf Anschluss an das Elektroverteilungsnetz der Stadt ab, weil „durch solche Begünstigung die Frage der Incorporation der Gemeinde Schaching auf Jahre hinaus verzögert werden könnte“. Erst 1919 erhielten die Schachinger städtischen Strom. Das gemeinsame Interesse an der Bogenbachregulierung führte zu einer weiteren Annäherung. 1935 schließlich wurde Schaching ein Teil Deggendorfs. Die Bevölkerungszahl der Stadt erhöhte sich damit um über 2000 auf erstmals über 10 000.

Ebenfalls eng verzahnt mit Deggendorf war die Gemeinde Deggenau. Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie Abwasserbeseitigung erfolgten über die Stadt. Der Ort hatte keine eigene Schule, keine Kirche, keinen Friedhof und keine Poststelle. In den 1920er Jahren und auch noch 1963 wurde die Einverleibung der Gemeinde vom Gemeinderat ablehnend entschieden. Erst mit der Gebietsreform 1972, die für eingemeindete Orte mit finanziellen Zuschüssen verbunden war, kam es zur Wende. Nach Annahme zahlreicher Forderungen des Deggenauer Gemeinderates (Ausbau der Kanalisation und des Straßennetzes, Neubau einer Teilhauptschule, Unterstützung eines Kirchenneubaus, Beibehaltung der Ortsfeuerwehr) durch den Stadtrat stimmte der Gemeinderat für die Aufgabe der Selbständigkeit. In einer Abstimmung am 16. Januar 1972 billigten auch die Dorfbewohner diesen Beschluss. Von 751 an der Abstimmung beteiligten 1194 Wahlberechtigten waren 410 für die Eingemeindung, 341 dagegen. Am 1. Juli 1972 wurde dieser Schritt vollzogen.

Am selben Tag wurde auch Fischerdorf ein Stadtteil Deggendorfs. Schon im Mittelalter galten die Fischerdorfer als die Fischer Deggendorfs. 1429 fiel mit Aufteilung des Herzogtums Straubing-Holland Fischerdorf an Bayern-Landshut, während Deggendorf Besitz von Bayern-München wurde. Die beiden Siedlungen lagen jetzt für längere Zeit in verschiedenen

Territorialstaaten. Auch nach der Wiedervereinigung der bayerischen Lande blieb die Selbständigkeit der Gemeinde erhalten. Seit den 1930er Jahren schmiedete die Stadt Eingemeindungspläne. 1971 stimmte schließlich der Gemeinderat zu, ohne allerdings die Dorfbewohner überzeugen zu können. In einer Volksbefragung am 15. Januar 1972 lehnte die Mehrheit der Teilnehmer mit 288 zu 178 Stimmen die Eingemeindung ab. Der Gemeinderat wollte sich jedoch im Interesse der Gemeinde die Regierungszuschüsse in Höhe von 400000 DM nicht entgehen lassen und sprach sich endgültig für die Eingemeindung aus. Durch Deggendorf und Fischerdorf erhielt die Stadt einen Bevölkerungszuwachs von über 2600 Personen.

Am 1. Januar 1974 folgte als nächste die Gemeinde Mietraching. Erneut wuchs die Stadt um über 2000 Einwohner. Noch 1971 hatte der dortige Gemeinderat eine Einbeziehung nach Deggendorf kategorisch abgelehnt. Man hoffte, durch die Eingemeindung Greising nach Mietraching – sie erfolgte in gegenseitiger Übereinstimmung am 1. Januar 1972 – die Selbständigkeit der Gemeinde erhalten zu können.

Der nächste Schritt in der Erweiterung Deggendorfs war die Eingemeindung Seebachs mit 1038 Bewohnern im April 1976. Auch hier hatte sich die Gemeinde lange dagegen gesträubt. Als letzter Akt folgte 1978 die Eingemeindung des traditionsreichen Natternberg, mit 4000 Einwohnern die größte der vorher selbständigen Gemeinden. Hier war das Selbstbewusstsein besonders groß, was auch die heute noch existierende Wählergemeinschaft Altgemeinde Natternberg bezeugt.

Nach Abschluss der Eingemeindungen war die Bevölkerungszahl Deggendorfs auf fast 30000 Bewohner gestiegen. Die Eingemeindungen waren für die Stadtentwicklung von entscheidender Bedeutung. Die Stadt erhielt zusätzliche Gewerbegebiete und Raum für neue Wohnbezirke. Auch Erholungslandschaften wie Greising wurden Teil des Stadtterritoriums. Die größten Betriebe der Stadt, z. B. die Textilwerke Deggendorf oder die Stangl-GmbH, und auch der Freihafen liegen auf eingemeindetem Territorium. Nicht nur die Stadt als Ganzes, sondern auch die eingemeindeten Ortschaften, deren Identität aufrecht erhalten wurde, gewannen durch diese Vereinigung.

Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt